

Seit 2002 ist der in Quedlinburg geschäftsansässige Regionalverband Harz federführend beteiligt an Aufbau und Betrieb des Geoparks. Mit seinem Netz von Landmarken und Geopunkten stellt er sich der Herausforderung, die komplizierte Geologie der Region erlebbar und

verständlich zu machen. Menschen, die den Harz an Wochenenden oder im Urlaub besuchen, nehmen dieses Angebot dankbar an. Gleichzeitig ist jedoch vielen Einheimischen nicht bewusst, dass sie inmitten eines der weltweit flächengrößten Geoparks leben.



Was ist ein Geopark?

Ein Geopark ist ein klar abgegrenztes Gebiet mit einer großen Dichte geologischer Phänomene (Geotope). Diese gewähren Einblicke in die Ent-

wicklung unserer Erde und der Landschaft. Geoparks dienen nicht allein dem Schutz des geologischen Erbes, sondern auch der Regionalentwicklung (z. B. durch die Förderung eines nachhaltigen Tourismus). Darüber hinaus hat der Träger eines von der UNESCO anerkannten Geoparks einen Bildungsauftrag zu erfüllen.

Welches Gesteine sind im Ortsbild erkennbar?



Im Sockelbereich und in alten Treppen mancher Wohnhäuser oder Nebengebäude ist die Verwendung abgerundeter Steine als Baumaterial zu erkennen. Es sind Steine, die das Flüsschen Söse hierher ins Tal transportierte und dabei abrundete.

Das Wassereinzugsgebiet der Söse reicht bis zum 800 m über NHN aufragenden **Quarzit**-Höhenzug „Auf dem Acker“. Am Rande des Höhenzuges steht **Grauwacke** an. Die Entstehung beider Gesteine reicht mehr als 320 Mio. Jahre zurück bis in das Erdzeitalter Karbon. Damals im Erdaltertum war die heutige Harzregion noch Teil eines Meeresbeckens. In diesem Becken kam es immer wieder zu untermeerischen Rutschungen dort abgelagerter Sedimente. Unter dem Einfluss von hohem Druck und hohen Temperaturen wurden im Laufe von Jahrmillionen aus den Schlammströmen Grauwacken und Tonschiefer. Quarzit entstand auf ähnliche Art und Weise. Allein das Ausgangsmaterial unterschied sich: Es waren relativ reine Quarzsandablagerungen, die zu dem sehr festen,

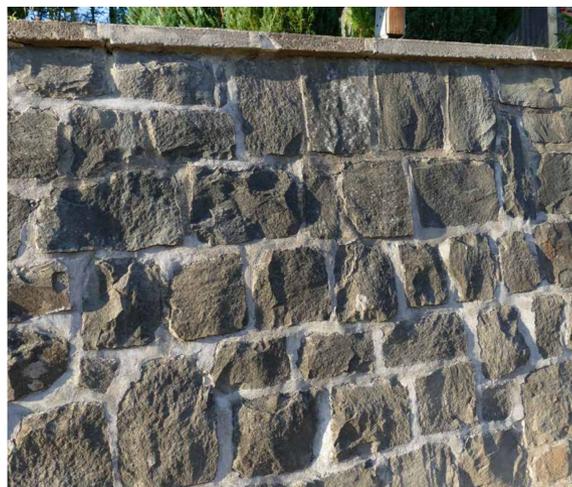
im Vergleich zur Grauwacke helleren Gestein umgewandelt worden. Grauwacke findet sich u. a. in Riefensbeek als Baumaterial der Stützmauer entlang der B 498.

Riefensbeek leitet sich ab von *Beek* (Bach) und *Riefe* (tief eingeschnittenes Tal). Das Dorf wird erstmalig 1298 im Zusammenhang mit einer Hütte erwähnt. Der Ortsname Kamschlacken tauchte erst 1460 als Ortsbezeichnung der Schlackenhalde eines Hüttenwerkes auf, der *Campeshütte*.

Hier in der Mitte des 19. Jh. vereinigten und 1972 in die Stadt Osterode am Harz eingemeindeten Ortschaft lebten hauptsächlich Beschäftigte der Eisenhütten, der Hammer Schmieden, der Forstwirtschaft und der Köhlerei. Abbauwürdige Erzvorkommen fand man nicht. Erze wurden wegen der reichen Holzvorräte und der nutzbaren Wasserkraft zur Verhüttung hierhergebracht. Das Ortswappen zeigt deshalb unter Hammer und Schlegel einen Eisenschmelzofen aus dem 16. Jh.



Gerundetes Gestein (Quarzit) im Haussockel
Rounded stones (quartzite) in house foundations



Stützmauer (Grauwacke) in Riefensbeek
Retaining wall (greywacke) in Riefensbeek

 Steles like this one can be found in many locations throughout Geopark Harz • Braunschweiger Land • Ostfalen. They are an expression of the pride felt at the park's recognition in 2015 as a UNESCO Global Geopark. The Regionalverband Harz has erected the steles since that time. They are intended to provide local inhabitants with the opportunity to identify more strongly

with the content and aims of their Geopark. Stones from the bed of the Soese River can be seen in the plinth. They are quartzite, which has been transported from higher elevations in the Harz Mountains. Greywacke, another stone from the Palaeozoic Era, can be found in the retaining wall along the roadside of the B-498.

